

deutschen Sprachgeographie, vor allem soweit sie Schlesien betrifft. Es kommen die Unternehmen *Wenkers* und *Wredes*, die sprachgeographischen Atlanten in Polen und anderen slawischen Ländern zur Sprache, nicht nur die Laut-, sondern auch die Wortatlanten. Die Voraussetzung für die Berührungen der deutschen und polnischen (sorbischen, tschechischen) Sprache, die deutsche Besiedlung in den jetzigen polnischen Westgebieten, wird kurz erwähnt. Auch die regionalen Wörterbücher werden gestreift, besonders das Schlesische Wörterbuch *Walther Mitzka*² samt den Ergänzungen durch *Reinhold Olesch*³ und die Bücher *Günter Bellmann*⁴. Die polnischen Lehnwörter im Schlesischen werden in den Vordergrund gerückt. Es kommt Z. nicht darauf an, die sprachlichen Ergebnisse dieser Arbeiten im einzelnen zu besprechen, also auf die Zusammenhänge der schlesischen Mundarten mit den Heimatländern, auf die Unterschiede im schlesischen Raume, die Geschichte der Mundarten, die altschlesischen Sprachinseln, die Ausbildung der Sprachgrenze einzugehen. Er beanstandet, daß die deutsche Sprachgeographie in ihren Arbeiten die Grenzstellung des geschlossenen Gebietes der deutschen Sprache verletze, daß sie das polnische Schlesien mit deutschen Belegen gelegentlich einbeziehe. Die Ursache dafür liegt darin, daß *Wenker* seinerzeit seine 40 Sätze in allen Schulen Deutschlands in die Mundart übertragen ließ. Die Fragebögen sind im polnischen Schlesien in der Mehrzahl polnisch beantwortet worden, aber dort, wo es deutsche Schulen gab, hochdeutsch oder in der schlesischen Mundart der Nachbarschaft. Es tauchen deshalb hier deutsche Belege auf, was in den späteren Arbeiten übernommen worden ist. Weil die deutschen Bücher weit verbreitet sind, entstehe ein falscher Eindruck von dem polnischen Sprachgebiet (vor 1914). Z. beleuchtet das durch mehrere Karten und zeigt auf Karte 1: Polnische und deutsche Bezeichnungen für „Hahn“, daß im polnischen Schlesien, wo Formen wie *kogut*, *kobut*, *kurak*, *kur* herrschen, Belege „Hahn“ eingetragen sind. Ähnlich ist es bei den Karten „Kürbis“, „Elster“ der Fall; zu letzteren wird ein Ausschnitt *sroka* im Atlas *Zarebas* beigegeben. Es sei Aufgabe der polnischen Sprachgeographie, diese Verhältnisse richtigzustellen.

Erlangen

Ernst Schwarz

2) *W. Mitzka*: Schlesisches Wörterbuch, Bd I—III, Berlin 1963—1965.

3) *R. Olesch*: Slawistische Anmerkungen zum Schlesischen Wörterbuch, in: *Zs. für Dialektologie und Linguistik* 37 (1970), S. 196—203.

4) *G. Bellmann*: Schlesischer Sprachatlas, 1. Bd: Laut- und Formenatlas von *G. Bellmann* unter Mitarbeit von *W. Putschke* und *W. Veith*, Marburg 1967; 2 Bd: Wortatlas von *G. Bellmann*, Marburg 1965; ders.: *Slavoteutonica. Lexikalische Untersuchungen zum slawisch-deutschen Sprachkontakt im Ostmitteldeutschen* (*Studia Linguistica Germanica*, Bd 4), Berlin, New York 1971. Dazu *E. Schwarz*, in: *ZfO* 21 (1971), S. 714—715.

Zdzisław Stieber: A Historical Phonology of the Polish Language. (Historical Phonology of the Slavic Languages, Bd V: Polish). Carl Winter Universitätsverlag. Heidelberg 1973. 171 S., 1 Klappke i. Anh.

Mit dieser Arbeit legte der angesehene polnische Linguist — erstmals in einer westeuropäischen Sprache — eine Gesamtdarstellung der Entwicklung des polnischen Phonemsystems von der vorhistorischen Zeit bis in die Gegenwart vor. Als Phonologe, Sprachhistoriker und Dialektologe war *Z. Stieber* in der Lage, die neuesten Forschungsergebnisse aus den Bereichen der polnischen historischen Grammatik und Sprachgeschichte, aber auch der polnischen Dialektologie zu verwerten und in einer überzeugenden Synthese zu präsentieren. Das vorliegende Werk hat seine Vorläufer in zwei weiteren Arbeiten

desselben Vfs., im „Rozwój fonologiczny języka polskiego“¹, der ersten phonologischen Darstellung des polnischen Vokal- und Konsonantensystems, und in der „Historyczna i współczesna fonologia języka polskiego“², die durch eine genauere Beschreibung des heutigen polnischen phonologischen Systems erweitert wurde.

St.s neueste Arbeit behandelt in neun Kapiteln das polnische Phonemsystem vor dem Quantitätsverlust, die Vokalentwicklungen nach dem Quantitätsverlust und die Entwicklung des Konsonanteninventars seit dem 15. Jh., ferner die Konsonantenverbindungen und positionsbedingte Konsonantenveränderungen, die Wechselbeziehungen von *i* und *y*, phonologische Veränderungen in der polnischen Schriftsprache nach dem Zweiten Weltkrieg, die Phonemsysteme der heutigen polnischen Dialekte, die phonologische Evolution des Kaschubischen und schließlich den fremden Einfluß auf das polnische phonologische und phonetische System. Ein Anhang bringt ferner eine von dem Dialektologen Janusz Siatkowski stammende knappe, aber nützliche Zusammenfassung der Entwicklung der polnischen Orthographie. Die Benützung der Arbeit wird durch einen Index polnischer Wörter und Wortformen und einen Sachindex erleichtert. Eine ausgewählte Bibliographie zu den einzelnen Kapiteln verweist auf die Behandlung von Detailfragen in der neueren Fachliteratur.

St.s phonologische Betrachtungsweise erleichtert im Vergleich zu älteren Darstellungen beträchtlich die Orientierung in den Phoneminventaren bestimmter Zeitabschnitte der polnischen Sprachentwicklung, da sie nicht nach der herkömmlichen Art „getrennt die gesamte Entwicklung jedes einzelnen Lautes in der Schriftsprache und den Dialekten verfolgt“ (S. 9) und somit vor allem nicht den Systemgedanken außer acht läßt.

Ein Vergleich von St.s Darstellung der Entwicklung des polnischen Phonemsystems mit den entsprechenden Ausführungen des führenden polnischen Sprachhistorikers Zenon Klemensiewicz in den beiden Standardwerken „Gramatyka historyczna języka polskiego“³ und „Historia języka polskiego“⁴ zeigt im großen und ganzen eine Übereinstimmung der Konzeptionen dieser beiden Sprachforscher. Nur bei wenigen Einzelfragen war es St. noch möglich, durch Verwertung neuer Materialien und Forschungsergebnisse gewisse Ergänzungen und Präzisierungen vorzubringen. Unterschiede in den Auffassungen über Einzelfragen ergeben sich vorwiegend aus der überaus problematischen und uneinheitlichen Orthographie der altpolnischen Denkmäler, weiter aus einer nicht immer ausreichenden Abgrenzung des Zeitabschnitts, für den das Phonemsystem aufgestellt wird, und nicht zuletzt aus der zuweilen unterschiedlichen Interpretation der Begriffe „Phonem“ und „Allophon“. So sollen z. B. nach St. die vom Urpolnischen ererbten palatalisierten Affrikaten *c'* *z'* bis ins 14. Jh. ihre Weichheit beibehalten und erst im 15. Jh. die Erhärtung durchgemacht haben (S. 65, 66). Nach Klemensiewicz hingegen soll dieser Depalatalisierungsprozeß erst Mitte des 16. Jhs. erfolgt sein.⁵ Weiter sollen nach St.s Vorstellung die Velare *g* *k* *x* vor vorderen Vokalen erst ab dem 15. Jh. semi-

1) [Phonologische Entwicklung der polnischen Sprache], Warschau 1952.

2) [Historische und heutige Phonologie der polnischen Sprache], Warschau 1966.

3) Z. Klemensiewicz, T. Lehr-Spławiński, S. Urbańczyk: Gramatyka historyczna języka polskiego [Historische Grammatik der polnischen Sprache], Warschau 1965.

4) Z. Klemensiewicz: Historia języka polskiego [Geschichte der polnischen Sprache], Bd 1—3, Warschau 1961—1972.

5) Klemensiewicz, Bd 1, S. 96. — Nach S. Rospond: Gramatyka

palatalisiert gewesen sein (S. 68), und den Phonemstatus sollen g' k' x' gar erst im 17. Jh. erlangt haben (S. 107). Klemensiewicz setzt dagegen bereits für das Ende des 15. Jhs. die Palatalitätskorrelate aller drei Velare als Phoneme an.⁶ Um die Differenzierung des Phonem- und Allophonbegriffes geht es auch bei der Wechselbeziehung der Vokale i und y , die St. als kontextabhängige Allophone eines einzigen Phonems ansieht (S. 126), während sie Klemensiewicz als zwei Phoneme betrachtet.⁷ Schließlich reiht St. unter das polnische Konsonantensystem des 15. Jhs. ein eigenes Phonem j ein (S. 55), das bei Klemensiewicz überhaupt nicht aufscheint.⁸

Seine Thesen baut St. nur auf eindeutigem Beweismaterial auf. Ist ein solches nicht vorhanden, läßt er ohne weiteres auch andere Deutungsmöglichkeiten gelten. In manchen Fällen gibt er offen zu, daß gewisse Probleme auch in Hinkunft nicht endgültig gelöst werden können.

Die vom Vf. nach eigenen Beobachtungen dargestellten Veränderungen, die im Phonemsystem der gegenwärtigen polnischen Schriftsprache und Dialekte vor sich gehen, sind zweifellos von besonderem Wert und Interesse, da über diese Problematik noch nicht allzu viele Arbeiten existieren. Als profunder Kenner entwirft St. auf wenigen Seiten mit der ihm eigenen knappen und präzisen Ausdrucksweise ein Bild von den Phonemsystemen der polnischen und kaschubischen Dialektgebiete. Besondere Beachtung verdient ferner das Kapitel, das die Einwirkung fremder Sprachen, und zwar des Lateinischen, Deutschen, Tschechischen, Ukrainischen und Weißrussischen, auf das polnische phonologische und phonetische System in komprimierter Form behandelt, da der Vf. bedeutsame Arbeiten über Fragen des Sprachkontakts geliefert hat. St.s Werk ist eine geglückte Verbindung von synchroner und diachroner Betrachtung einer Sprache.

Salzburg

Hermann Bieder

historyczna języka polskiego [Historische Grammatik der polnischen Sprache], Warschau 1971, S. 112, wird $c' z' > c z$ an der Wende des 15.—16. Jhs. depalatalisiert.

6) Klemensiewicz, Bd 1, S. 110. 7) ebenda, S. 105. 8) ebenda, S. 109 f.

Barbara Falińska: Polskie słownictwo tkackie na tle słowiańskim. [Der polnische Wortschatz aus dem Bereich der Weberei vor dem slawischen Hintergrund.] **Bd I: Słownik polskich gwarowych nazw tkackich.** [Wörterbuch des polnisch-mundartlichen Wortschatzes aus dem Bereich der Weberei.] (PAN, Instytut Języka Polskiego.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1974. 416 S., 1 Kte i. T.

Die vorliegende Arbeit ist eine weitere Veröffentlichung der Vf.in über den mundartlichen Wortschatz aus dem Bereich des Anbaues von Flachs und Hanf, deren Bearbeitung bis zur Herstellung von Geweben sowie der Verarbeitung von Wolle. Eine 1959 erschienene Arbeit beinhaltete die Darstellung dieses Wortschatzes in den Mundarten des Ermlandes und Masurens. In der vorliegenden Arbeit wird der gleiche Wortschatz in allen polnischen Mundarten erfaßt und in Form eines Wörterbuches zusammengestellt.

Laut Vf.in wurde dieses Material durch Abfragen von ca. 500 Designaten in ca. 370 Dörfern ganz Polens in den Jahren 1954—1966 ermittelt. Das Wörterbuch ist so angelegt, daß das mundartliche Wort in schriftpolnischer Orthographie alphabetisch angeordnet ist, seine Bedeutung wird — soweit vorhanden — mit einem schriftpolnischen Wort erklärt oder aber beschrieben. Jedes Stichwort ist darüber hinaus versehen mit Angaben über das Gebiet, in dem es ermittelt wurde.